

Alternativer Kunstpreis in Luzern verliehen

Ein Preis für eine «Peanut»

Sechs Innerschweizer Kantone alimentieren mit je 500 Franken den mit 3000 Franken dotierten Preis der Jury, der an der Jahresausstellung vergeben wird. Nun legen sechs Luzerner Frauen den selben Betrag zusammen und wollen bis ins Jahr 2000 an der Jahresausstellung den «Preis der Preiselbeere» an eine Künstlerin oder einen Künstler vergeben.

Kritik an Preispolitik der Kantone

Erste Preisträgerin ist die Künstlerin Irène von Moos. Ausgezeichnet wurde sie für ihr Werk «Peanut», eine Aluminium-Plastik, die ein stark vergrössertes Fragment eines Erdnüsschens wiedergibt. Einen ganzen Tag haben die Frauen juriert, bis sie das eher unscheinbare Werk erkürt hat-

ten. Ein subjektiver Entscheid, wie sie selber einräumen.

Die sechs Frauen wollen mit dem Preis nicht nur Freude beschieren und die wichtige Bedeutung der bildenden Kunst unterstreichen. Der Preiselbeer-Preis ist auch eine Kritik an der Preispolitik der Innerschweizer Kantone. Er soll die öffentliche Hand beschämen, die mit ihrem Jury-Preis eine kaum zu überbietende Knausrigkeit demonstriert. «Es ist an der Zeit, dass diese sechs Kantone ihre Preissumme den aktuellen Gegebenheiten anpassen und ein wenig tiefer in die Tasche greifen», fordern die sechs Frauen. Andererseits hoffen sie, dass ihr Beispiel eine ansteckende Wirkung hat und andere Gruppen oder auch Wirtschaftsunternehmen animiert, einen eigenen Kunstpreis auszusetzen.



Preiselbeer-Preisträgerin Irène von Moos vor ihrem Werk «Peanut». ■ Bild da